

Erfahrungsbericht

Ich habe zwei Semester mit dem Erasmusprogramm an der Istanbul University verbracht. Dort habe ich sehr gute Erfahrungen gemacht, trotzdem ist die Universität sehr speziell und sehr unterschiedlich zu dem was man in Deutschland gewohnt ist. Die Details erfahrt ihr in dem folgenden Bericht.

I. Vorbereitung

Planung, Auswahl des Landes und der Gasthochschule, Bewerbung an der Freien Universität Berlin, Bewerbung bei der Gasthochschule, Organisation, sprachliche Vorbereitung

Während des Bewerbungsverfahrens für das Erasmus- Programm an am Fachbereich Rechtswissenschaften muss man seine favorisierten Universitäten nach Priorität angeben. Ich habe die Istanbul Universität als meinen Erstwunsch angegeben. Zwar hatte die Türkei zu dieser Zeit (November 2017) einen sehr schlechten Ruf und das Außenministerium hat ausdrücklich vor Türkeireisen gewarnt, allerdings war die Türkei auch das einzige verfügbare Land im Erasmus- Programm des Fachbereichs Rechtswissenschaften, dass völlig unterschiedliche Werte, Kulturen und Denkweisen teilt und trotzdem einfach zu erreichen und mit der deutschen Kultur eng verbunden ist. Die Auswahl der Stadt und der Gasthochschule war nicht wirklich schwierig, da Istanbul die größte und bekannteste Stadt in der Türkei ist und auch mein eigentliches Ziel. Ich konnte dort auswählen zwischen der Istanbul University, der Koc University und der türkisch deutschen Universität. Nach einem Blick auf die Lage der Universitäten war meine Entscheidung gefallen, da sowohl die Koc University als auch die türkisch deutsche Universität weit außerhalb der Stadt liegen, was in Istanbul ein echtes Problem darstellt. Ich wollte mein Erasmusjahr nicht im Bus verbringen und der Verkehr in der Türkei ist ziemlich kraftraubend. Zumal die türkisch deutsche Universität ein türkische Sprachniveau von B1 erwartet. Die Istanbul University lag dagegen im Herzen der Stadt, war mit allen Verkehrsmitteln gut erreichbar und das Kursangebot sah gut aus. Das Bewerbungsverfahren der am Fachbereich Rechtswissenschaften war zwar nicht einfach, da man viele Unterlagen beschaffen musste und viele Formalitäten einzuhalten waren, jedoch wurde Schritt für Schritt auf der Internetseite der juristischen Fakultät beschrieben und man hatte das Gefühl, dass sich das Internationale Büro des Fachbereichs Rechtswissenschaften an der FU gut um einen kümmert. Als ich meine Zusage für die Istanbul University bekam, fing ich an einen Türkisch Kurs im Sprachenzentrum der Freien Universität zu besuchen, jedoch merkte ich schnell, dass das dort unterrichtete Tempo für Studenten ausgelegt war, die den Kurs über mehrere Jahre besuchen. Da ich nur ein viertel Jahr Zeit hatte fing ich an eine App zu benutzen. Ich hatte damit vorher schon gute Erfahrungen gemacht und war auch diesmal ziemlich begeistert davon, da ich meine Lerngeschwindigkeit selber bestimmen konnte und dazu ein intelligentes Vokabelsystem mir geholfen hat, die Vokabeln im Kopf zu behalten. Als ich im September mein Erasmussemester angetreten habe, konnte ich mich dadurch schon einigermaßen verständigen.

II. Unterkunft

Tipps zur Wohnungssuche, Unterstützung durch Gasthochschule, Kosten

Die Wohnungssuche in Istanbul ist alles in allem unproblematisch. Bevor ich mein Erasmusaufenthalt angetreten habe, vermittelte mir die Universität einen Kontakt zu einer universitätsnahen Organisation namens ESN Existanbul. Der Präsident der Organisation bot mir an, eines seiner Zimmer zu mieten. Die Miete für das Zimmer betrug 170€ und die Wohnung war komplett eingerichtet. Später zog ich mehrere Male um, damit ich ein besseres Bild von der Stadt bekommen konnte. Jedes Mal zahlt ich eine Miete zwischen 170 und 250€ pro Monat für eingerichtete Zimmer im Herzen der Stadt. Die Wohnungssuche dauerte nie länger als einen Tag. Für die Wohnungssuche empfehle ich auf Facebookgruppen Ausschau zu halten. Es gibt viele Vermieter, die sich auf Erasmusstudenten spezialisiert haben, internationale WGs aber auch Türken die Wohnungen in den besseren Gegenden haben und Mitbewohner suchen. Meiner Meinung nach sind folgende Viertel die schönsten und für Erasmusstudenten am angenehmsten: Kadıköy, Beşiktaş, Cihangier, Karaköy, Balat und Galata.

III. Studium an der Gasthochschule

Sprachliche Voraussetzungen, Semesterzeiten, Kurswahl und Prüfungen, Niveau und Unterrichtsmethodik, Orientierungsprogramm, Lage und Ausstattung der Gasthochschule, Anerkennung von Studien- und Prüfungsleistungen an der Freien Universität Berlin

Die Erasmuskurse haben fast alle getrennt von dem übrigen universitären Ablauf stattgefunden. Das führte dazu, dass der Unterricht speziell auf die Erasmusstudenten ausgelegt wurde. Die Vorteile daran waren, dass man zB. keine Prüfungen während der Weihnachtszeit hatte (wie die übrigen Studenten) oder der Unterricht in Englisch gehalten wurde. Die restlichen Kurse wurden ausnahmslos in Türkisch gehalten. Gelegentlich wurden auch Kurse auf Deutsch angeboten. Viele der dortigen Professoren sprechen sehr gut Deutsch, da sie einige Zeit in Deutschland verbracht haben. Der Nachteil daran war, dass man wenig Kontakt zu den Studenten der Istanbul University knüpfen konnte. Das Wintersemester fing Mitte September an und endete Ende Januar. Wir schrieben unsere Prüfungen schon bevor wir über Weihnachten nach Hause fuhren und verbrachten den Januar damit Essays zu schreiben. Das Sommersemester fing im Februar an und endete im Mai. Auch hier schrieben wir unsere Prüfungen Anfang Mai und verbrachten den Rest des Monats und Junis damit Essays zu schreiben. Die Kurswahl verlief relativ einfach. Uns wurde eine Liste mit Erasmuskursen vorgelegt und wir konnten unter ihnen auswählen. Leider waren nicht alle Kurse verfügbar, die in der ursprünglichen Kursliste beschrieben wurden. Wer Interesse und die Sprachkenntnisse besaß konnte auch die normalen Kurse besuchen. Als Prüfungsleistung wurde meistens eine Präsentation oder ein Test in Kombination mit einem Aufsatz verlangt. Während des Unterrichts haben die Professoren versucht so viel wie möglich international relevante Beispiele einzubringen. Aufgrund ihrer Auslandserfahrung wurde dabei meistens über deutsche Angelegenheiten gesprochen. Die Universität selber lag sehr zentral und war einfach zu erreichen. Das Gebäude war ein alter Bau aus der osmanischen Zeit, das zwar alt war, aber alles hatte, was man braucht. Bezüglich der Anerkennung der Prüfungsleistungen von der Freien Universität gab es keinerlei Probleme.

IV. Kompetenz und Lernerfolg

Zuwachs an fachlicher, sozialer, sprachlicher und interkultureller Kompetenz, erwarteter Mehrwert für die akademische und berufliche Laufbahn

In meiner Zeit an der Istanbul University habe ich sehr viele kleine Aufsätze über Themen geschrieben, die ich mir in einem abgesteckten Bereich selber aussuchen konnte. Neben meinem fachlichen Wissen hat, das auch mein Englisch bereichert. Zudem mussten wir des Öfteren Präsentationen halten, was im Alltag an der juristischen Fakultät der FU nicht so oft vorkommt und eine große Herausforderung für Sprachkenntnisse und Rhetorikfähigkeiten darstellt. Zudem ist es in der Türkei unvermeidbar, dass man während seinem Aufenthalt ein paar Worte türkisch lernt, da die normale Bevölkerung in den seltensten Fällen Englisch spricht, braucht man Türkisch, um zu überleben. Eine weitere wichtige Fähigkeit, die man mehr in den Straßen von Istanbul lernt, ist das Verhandeln. Dort wird in fast jedem Lebensbereich in dem Geld eine Rolle spielen gefeilscht. Als Ausländer gewöhnt man sich ziemlich schnell daran, weil man ansonsten immer auffallend viel zahlen muss.

V. Alltag und Freizeit

Sport- oder Sprachkursangebote, studentische Gruppierungen, Kontakt zu einheimischen Studierenden, regionale und kulturelle Angebote, Informationen zum Öffentlichen Personennahverkehr, Lebensqualität

Ich habe meine Freizeit mit Salsa Tanzen und gelegentlichen Training verbracht. Dabei habe ich aber nicht die Kurse der Istanbul University in Anspruch genommen. Ich habe zwar gehört, dass die Universität sowohl Trainingsangebote als auch Sprachkurse im Programm hatte, allerdings hatte ich damals schon Orte gefunden, die mich begeistert haben. Als Erasmusstudent ist man in Istanbul ziemlich vernetzt, da die universitätsnahen Organisationen viele Partys, Reisen oder Aktivitäten organisieren, die die Studenten zusammenbringen. Lediglich der Kontakt zu den einheimischen Studenten war meist eher zufällig, da man oft schlecht kommunizieren konnte. Als mein Türkisch im zweiten Semester besser geworden ist, ist mir der Kontakt zu den einheimischen Studenten auch leichter gefallen. Diese zeigen oft großes Interesse an den Erasmusstudenten und sind unglaublich hilfsbereit und gastfreundlich. Kulturelle Angebote gibt es in Istanbul ohnegleichen. Man kann fast alles, zu jeder Tageszeit und zu einem relativ billigen Preis machen. Die Istanbul University hat gelegentlich selber wissenschaftliche oder politische Veranstaltungen organisiert, allerdings wurden diese meist auf Türkisch gehalten, so dass man wenig verstanden hat. Auch die Professoren haben uns zu ihren Vorträgen eingeladen, was teilweise sehr aufschlussreich war. Der öffentliche Nahverkehr funktionierte in der Stadt sehr gut und ist äußerst billig. Eine Fahrt kostet ca. 20 Cent. Lediglich wenn man in etwas abgelegene Gebiete wollte oder in der Nacht unterwegs war musste man auf private Busse umsteigen, die etwas mehr kosten und für Europäer schwer zu durchschauen sind. Die Lebensqualität in Istanbul ist immer davon abhängig wo man lebt, da es erhebliche Unterschiede zwischen den Bezirken gibt. Da die Miete selbst in den besseren Viertel für europäische Verhältnisse noch äußerst gering ist und man allgemein sehr wenig für seine Lebenshaltungskosten zu zahlen hat, kann man sich ohne weiteres ein sehr angenehmes Leben in Istanbul leisten.

interkulturelle Erfahrungen / europäische Erfahrung

Vorstellungen und Realität vom Leben im Gastland, Ähnlichkeiten und Unterschiede zur Kultur des Heimatlandes, schwierige Situationen, Auswirkungen des Gastaufenthalts auf das eigene Gefühl einer Unionsbürger/innenschaft, Einschätzung des Einflusses der EU auf das eigene Studium, z.B. in der Form von Fördergeldern, EU-Projekten oder EU-Richtlinien

Ich hatte meine Bedenken als ich mich für ein Auslandsjahr in Istanbul entschieden habe, da zu der Zeit viele negative Berichte über die Türkei in den Medien kursierten. Als ich jedoch in Istanbul ankam, stellte sich heraus, dass meine Befürchtungen unbegründet waren. Man ist schnell überrascht von der Offenheit und der Diversität, die in Istanbul herrscht. Die Stadt ist ähnlich wie Berlin ein zu Hause für Menschen aller Art und es für jeden möglich sein Platz dort zu finden. Entgegen meiner Erwartungen war die Stadt voll von Cafés, Bars, Restaurant und Designershops, die man sonst eher in Berlin erwartet hätte. Zudem sorgt die Gastfreundschaft und Lebenslust der Türken dafür das einem nie langweilig wird. Auf der anderen Seite ist Istanbul weitaus größer und unorganisierter als Berlin und das merkt man besonders wenn man am Verkehr teilnimmt. Die Stadt ist fast immer überfüllt und in Bewegung. Man bekommt wenig Ruhe und einen Moment zu entspannen. Zudem entkommt man dem Lärm der Autos, dem Stau und der Laufverschmutzung nur selten und muss immer aufpassen, dass man nicht über den Tisch gezogen wird. Während der Zeit in Istanbul konnte ich fast immer auf die anderen Erasmusstudenten verlassen. Man war verbunden, weil man dieselben Wünsche und Erfahrungen hatte, über dieselben Witze gelacht hat, aber auch die dieselben Ängste teilen konnte. Durch die Zeit mit dem Erasmusprogramm habe ich somit viele internationale Freunde aus dem europäischen Ausland gefunden und die gemeinsamen Erfahrungen haben in mir ein Bewusstsein über die Bedeutung von Europa entwickelt.

VI. Fazit

beste und schlechteste Erfahrung

Letztendlich kann ich sagen, dass die Istanbul University und die Stadt Istanbul, auf die sich ein Großteil meines Berichts bezieht, ein Ort für all jene ist, die mit Chaos, Lärm und Menschenmassen zurechtkommen und interessiert an neuen Sichtweisen, kulturellen Austausch und Abenteuern sind. Man erlebt viel schlechte Sachen. Ich wurde ausgeraubt, beklaut, fast täglich über den Tisch gezogen und wurde von einem Tag auf den anderen aus meiner Wohnung geschmissen, trotzdem konnte ich dabei immer auf mein Umfeld in Istanbul (Freunde, Erasmusstudenten, und Professoren) zählen. Im Nachhinein überwiegen die guten Erinnerungen den schlechten bei weiten. Eine die dabei einfällt in zum Beispiel die frische Sommerluft, der einem ins Gesicht weht, während man sich mit dem Motorradtaxi spätabends von eine der Rakibars aus den Häfen der asiatischen Seite über die Bosphorusbrücke zurück nach Europa bringen lässt. Grundsätzlich glaube ich, dass sich viele der schlechten Dinge, die mir wiederfahren sind, durch ein bisschen Aufmerksamkeit vermeiden lassen.